

BIP, Lorenzkurve und Markt



Linus Metzler

Limenet

Linus Metzler
Wattstrasse 3
9306 Freidorf

071 455 19 15

079 528 17 42

20.06.2010

Thema: **Wirtschaft und Recht 1. Kanti Lernblatt zur Prüfung am 22.06.2010**

Autor: Linus Metzler

e-mail: linus.metzler@limenet.ch

Version: **1.0b**

Veröffentlichung: **20.06.2010**

Titel: **BIP, Lorenzkurve und Markt**

Seiten: **12**

BIP, LORENZKURVE UND MARKT

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis.....	2
Info	3
Lernteil	4
BIP	4
Definition	4
Berechnung.....	4
Wirtschaftswachstum	4
Definition	4
Nominelles und reales BIP	4
Beispiele in der Schweiz	5

Internationaler Vergleich.....	6
Wirtschaftslage 2010.....	6
International.....	6
Schweiz.....	6
Lorenzkurve.....	7
Definition.....	7
Beispiele.....	7
Markt.....	8
Defintion.....	8
Preisbildung.....	8
Definitionen.....	8
Preis.....	8
Angebot.....	9
Nachfrage.....	9
Gleichgewichtspreis.....	9
Veränderung der Nachfrage.....	9
Veränderung des Angebots.....	10
Angebotsüberhang.....	10
Nachfrageüberhang.....	11
Quellen.....	12

INFO

Dies ist ein Lernblatt von Linus Metzler zum Thema BIP, Lorenzkurve und Markt, die in der 1. Kanti bei Frau Zoller behandelt wurde. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Jede Haftung wird abgelehnt.



ksrlernblatt von [Linus Metzler](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung 2.5 Schweiz Lizenz](#).

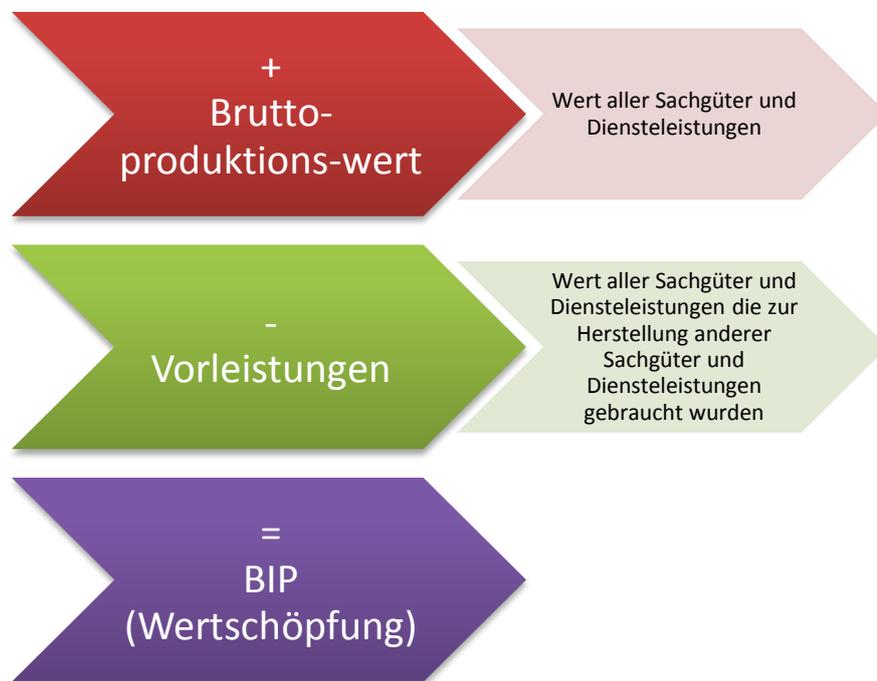
LERNTeil

BIP

DEFINITION

Entspricht dem Wert der Sachgüter und Dienstleistungen, die während eines Jahres im Inland produziert wurden, minus den Vorleistungen, berechnet zu Marktpreisen (= beim Verkauf erzielter Preis).
Das BIP misst die Wertschöpfung eines Landes (Leistung einer VW).

BERECHNUNG



WIRTSCHAFTSWACHSTUM

DEFINITION

Es zeigt die Veränderung des BIP's zum Vorjahr

NOMINELLES UND REALES BIP

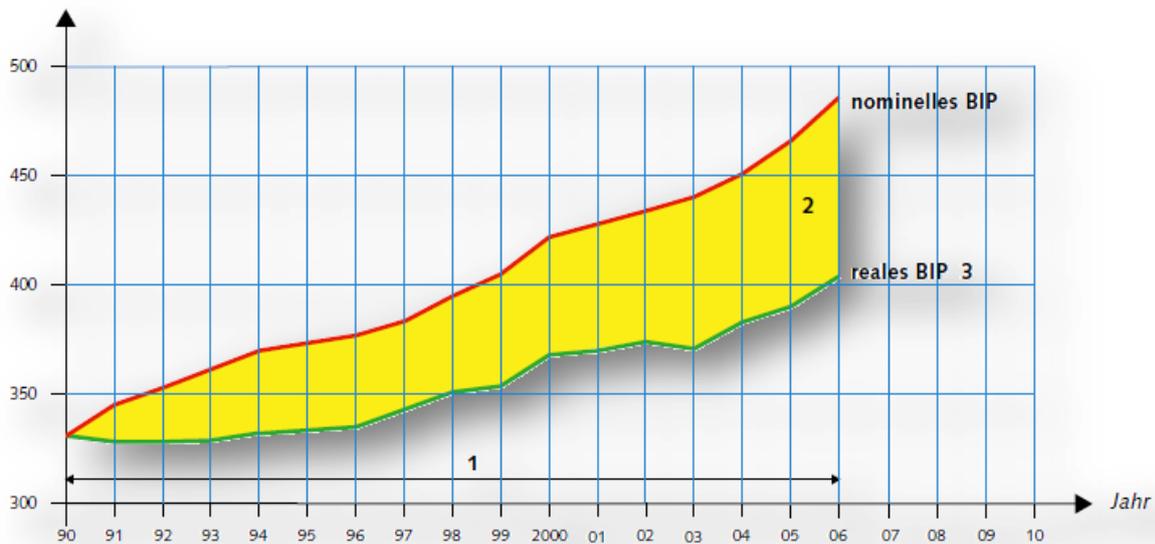
Veränderung des nominellen BIP's

- Berechnung zu laufenden Preisen
- Festhaltung der Entwicklung...
 - ...der Preise
 - ...der Menge

Veränderung des realen BIP's

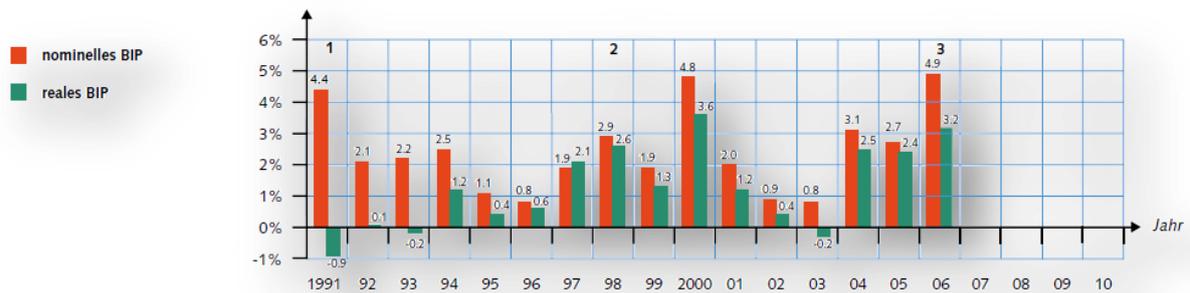
- Eliminierung der Teuerung (indexierte Preise)
- Festhaltung der Entwicklung...
 - ...der Menge

BEISPIELE IN DER SCHWEIZ



Die Grafik zeigt, dass die rote Kurve (die Veränderung des nominellen BIP) viel steiler ansteigt als die grüne Kurve (die Veränderung des realen BIP).

1. Das nominelle BIP ist von 1990 bis 2006 stetig gewachsen. Im gleichen Zeitraum hat das reale BIP hingegen nicht konstant zugenommen. In den Jahren 1991, 1993 und 2003 hatte die Schweiz ein negatives Wirtschaftswachstum zu verzeichnen, d.h. die Schweizer Wirtschaft hat in diesem Zeitraum weniger Sachgüter und Dienstleistungen bereitgestellt. Der «volkswirtschaftliche Kuchen» schrumpfte.
2. Die Differenz der beiden Kurven (gelbe Fläche) zeigt den Anstieg des Preisniveaus.
3. Wenn man die effektive Veränderung der Leistungen einer Volkswirtschaft beurteilen will, muss man immer die Veränderung des realen BIP betrachten.



1. 1991 nahm das BIP nominell um 4,4% zu, real jedoch verringerte es sich um 0,9%. Dies bedeutet: Die Preise sind in diesem Jahr relativ stark gestiegen.
2. 1998 betrug das Wachstum des realen BIP 2,6%. Das sind 0,5% mehr als im Vorjahr.
3. Das reale BIP wuchs im Jahr 2006 gegenüber dem Jahr 2005 um 3,2%.

INTERNATIONALER VERGLEICH

Zu internationalen VW-Vergleichen wird immer das BIP hinzugezogen, jedoch ist es dann in der Form USD[\$]/Einwohner

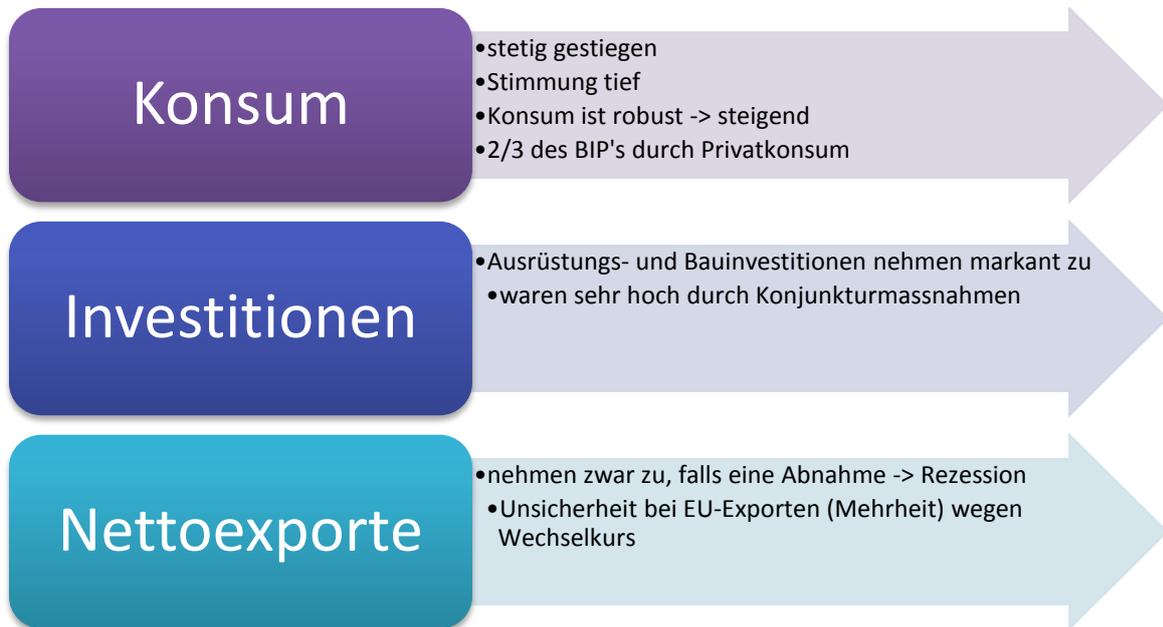
WIRTSCHAFTSLAGE 2010

INTERNATIONAL

- Langsam wieder gefangen
- USA hat grösseres Wachstum als EU
- Staatsverschuldung steigt

SCHWEIZ

Das BIP wird im Wesentlichen durch den privaten und Staatlichen Konsum, die Investitionen und die Nettoexporte (Exporte minus Importe) beeinflusst.



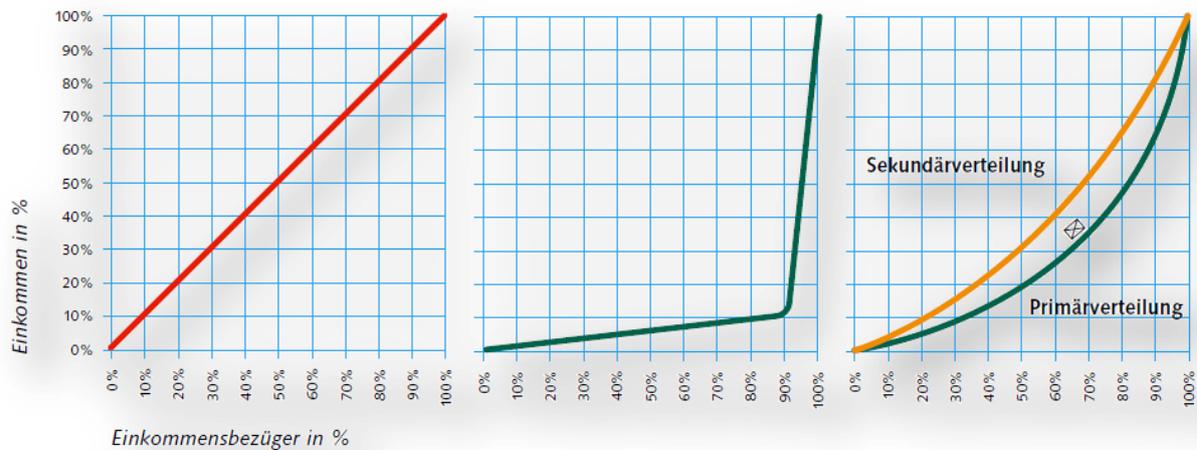
Für die Schweiz wird für 2010 ein Wachstum des BIP's um 0.6-1.5% vorausgesagt.

LORENZKURVE

DEFINITION

Mithilfe dieser Kurve(benannt nach ihrem Erfinder) kann man aufzeigen, wie die Einkommen auf die Einkommensbezüger in einem Land verteilt sind.

BEISPIELE

**A**

Wären die Einkommen in einer Volkswirtschaft völlig gleichmässig verteilt (jedermann erhielte gleich viel Einkommen), ergäbe die Lorenzkurve eine Diagonale. Dieser Zustand ist unrealistisch und auch nicht erstrebenswert. Viele würden es als sehr ungerecht empfinden, wenn Arbeitseinsatz, Risikobereitschaft, vertiefte Ausbildung usw. nicht zu mehr Einkommen führen würden. Der Anreiz, mehr und Besseres zu leisten, ginge verloren.

B

Verfügen aber z.B. 90% der Einkommensbezüger nur gerade über 10% aller Einkommen (z.B. in einem Entwicklungsland), so besteht die Gefahr von sozialen Unruhen, von Streiks, von Bürgerkrieg usw. Diese Einkommensverteilung darf man sicher als ungerecht bezeichnen.

C

Die Staatspolitik ist daher bestrebt, die Kurve in Richtung der Diagonalen zu «drücken» (ohne die Diagonale aber effektiv erreichen zu wollen), damit die Verteilung der Einkommen als möglichst «gerecht» empfunden wird. In der Schweiz und in vielen anderen Ländern erfolgt dies durch eine «Umverteilung» (z.B. Steuerprogression).

MARKT

DEFINITION

Jeder Ort, an dem Angebot und Nachfrage aufeinandertreffen.

PREISBILDUNG

DEFINITIONEN

PREIS

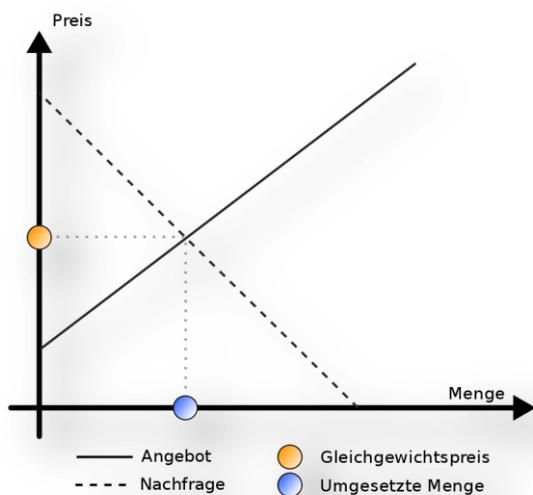
Is tder in Geld ausgedrückte Tauschwert für ein Sachgut oder eine Dienstleistung.

ANGEBOT

Ist diejenige Menge an Sachgütern und Dienstleistungen, die von den Unternehmen (Produzenten) auf dem Markt zum Verkauf bereitgestellt wird.

NACHFRAGE

Ist der Wille der privaten Haushalte (Konsumenten), Sachgüter und Dienstleistungen zu erwerben, um die Bedürfnisse zu befriedigen.

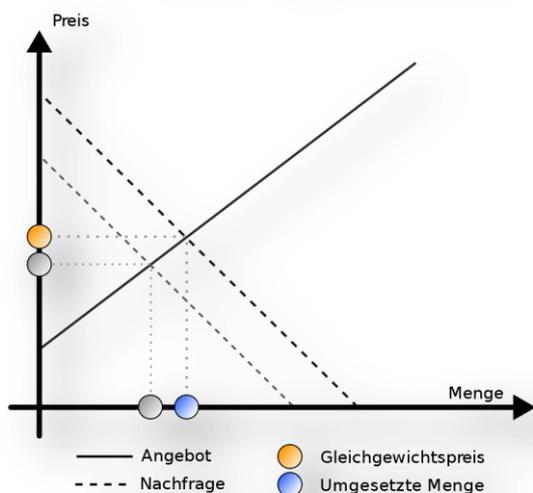


GLEICHGEWICHTSPREIS

Eine besondere Bedeutung kommt dem Preis zu, der Angebot und Nachfrage zum Ausgleich bringt. Diesen Preis nennt man Marktausgleichspreis oder Gleichgewichtspreis. Das ist der Preis, zu dem auf Konkurrenzmärkten so viel angeboten wird wie nachgefragt wird. In einem Marktdiagramm liegt der Gleichgewichtspreis im Schnittpunkt der Angebots- und der Nachfragekurve

VERÄNDERUNG DER NACHFRAGE

Wenn mehr Leute ein bestimmtes Gut haben wollen, wird sich die nachgefragte Menge zu allen Preisen erhöhen, das heißt die Nachfragekurve in der Grafik verschiebt sich nach rechts. Die Ursache einer höheren Nachfrage können zum Beispiel eine neue Mode, andere Lebensumstände oder höheres Einkommen sein. Infolge der höheren Nachfrage und der damit verbundenen Rechtsverschiebung der Nachfragekurve steigt der Gleichgewichtspreis und die umgesetzte Menge. Eine sinkende Nachfrage verschiebt die Kurve nach links, was einen niedrigeren Preis und eine geringere Umsatzmenge zur Folge hat.

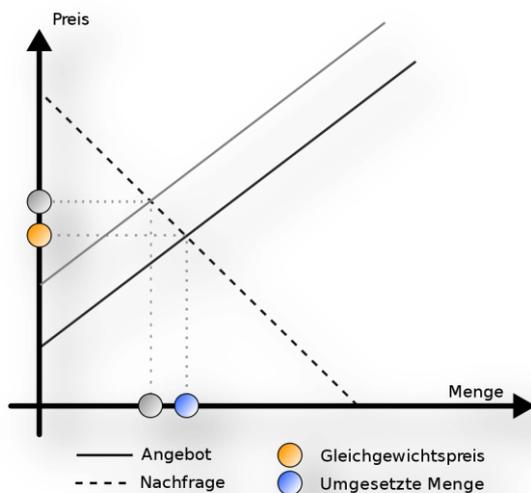


Wenn etwa mehr Menschen Kaffee kaufen wollen, werden die Anbieter zunächst den Preis erhöhen können, da mehr Nachfrage als Angebot vorhanden ist. Als Folge der Preiserhöhung werden weitere

Anbieter hinzukommen oder bestehende Anbieter ihr Angebot vergrößern, da es sich bei dem höheren Preis nun für sie lohnt. Durch diese Reaktion des Marktes entsteht ein neues Marktgleichgewicht mit neuem Gleichgewichtspreis und neuer Umsatzmenge.

[Im Bild „Auswirkungen einer sinkenden Nachfrage“]

VERÄNDERUNG DES ANGEBOTS



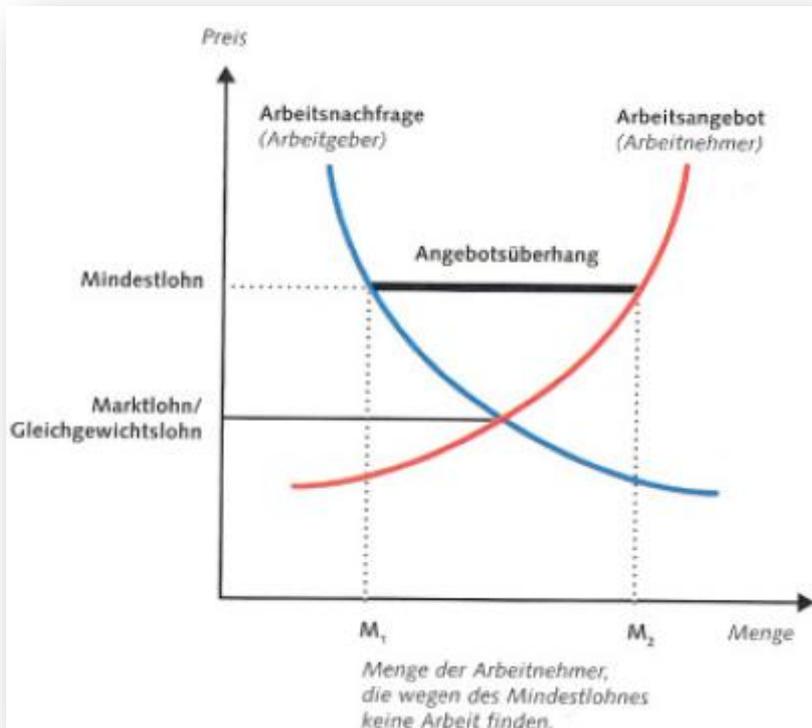
Wenn sich das Angebot verändert, verschiebt sich die Angebotslinie der Grafik. Ein steigendes Angebot verschiebt die Linie zum Beispiel nach rechts, was den Preis drückt und die umgesetzte Menge erhöht. Ein sinkendes Angebot verschiebt die Angebotslinie nach links. In der Folge steigt der Preis und sinkt die Menge.

Wenn beispielsweise ein verbessertes, kostengünstigeres Verfahren zum Weizenanbau eingeführt wird, könnten mehr Anbieter für den gebotenen Preis Weizen verkaufen. Dies führt unter Umständen zu einem Überangebot an Weizen. Um ihren ganzen Weizen verkaufen zu können, müssen die Anbieter den Preis reduzieren. Dies führt dazu, dass der Weizen für mehr Abnehmer, zum Beispiel für

Bäcker, interessant wird, da diese damit günstigeres Brot herstellen können und ihrerseits mehr verkaufen können. In der Folge bildet sich ein neues Gleichgewicht im Weizenmarkt mit einem niedrigeren Gleichgewichtspreis und einem größeren Marktvolumen.

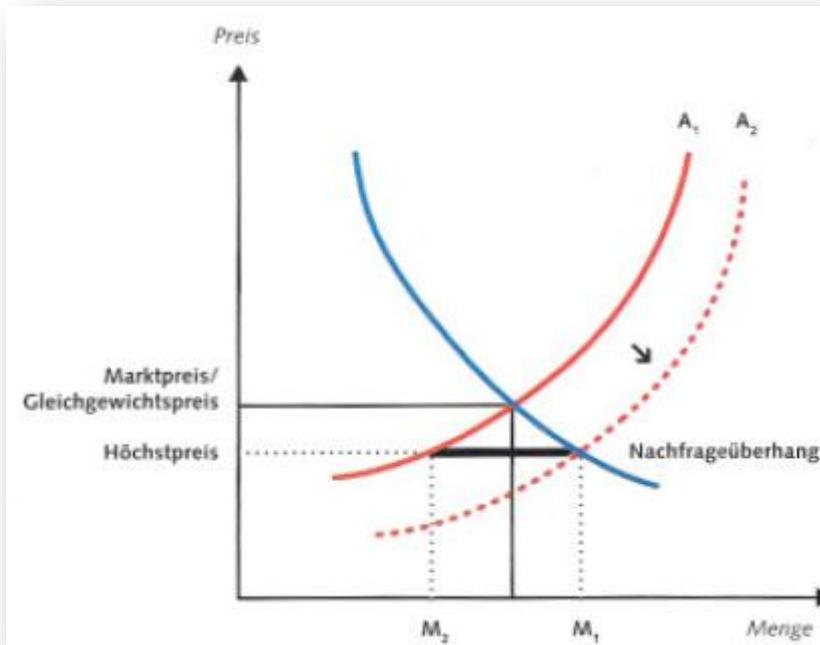
[Im Bild „Auswirkung eines sinkenden Angebots“]

ANGEBOTSÜBERHANG



Die Arbeitgeber (= Nachfrager des Produktionsfaktors Arbeit) sind verpflichtet, die Mindestlöhne einzuhalten. Zu diesem Lohn fragen die Arbeitgeber daher nur die Menge M_1 (Arbeitskräfte) nach. Die Arbeitnehmer (= Anbieter des Produktionsfaktors Arbeit) hingegen bieten zu diesem Lohn die Menge M_2 (Arbeitskräfte) an. Somit ist die angebotene Menge an Arbeitskräften grösser als die nachgefragte. Es entsteht ein Angebotsüberhang.

NACHFRAGEÜBERHANG



Bei diesem Höchstpreis für Brot ist die nachgefragte Menge (M_1) grösser als die angebotene Menge (M_2). Es entsteht ein Nachfrageüberhang (Nachfrageüberschuss). Um diesen Nachfrageüberhang abzubauen, subventioniert der Staat die Brotherstellung. Dadurch verdient der Bäcker mehr und weitet sein Angebot aus. Die Angebotskurve verschiebt sich von A_1 nach A_2 . Die nachgefragte Menge entspricht der angebotenen Menge. Es besteht kein Nachfrageüberhang mehr.

QUELLEN

- Material aus der Schule
 - http://www.verlag-fuchs.ch/dokumente/VW_Kapitel2_8_locked.pdf
 - http://www.vimentis.ch/content/docs/Wirtschaftslage_2010_201026_Endversion.pdf
 - http://www.verlag-fuchs.ch/dokumente/VWST_VW_Kapitel2_10_locked.pdf